

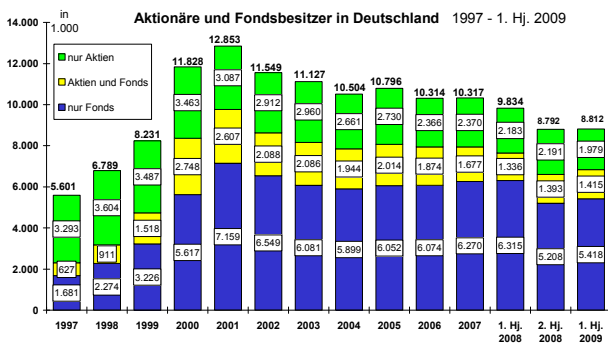
Zahl der Aktionäre und Aktienfondsanleger im ersten Halbjahr stabilisiert

DAI-Kurzstudie 2 / 2009

Die Zahl der Aktionäre und Fondsbesitzer hat sich stabilisiert. War das zweite Halbjahr 2008 infolge der Turbulenzen an den Aktienmärkten vor allem gekennzeichnet durch einen dramatischen Rückgang der Zahl der Aktienanleger, so gibt es nun Anzeichen für eine Besserung: Im ersten Halbjahr 2009 waren rund 8,8 Mio. Anleger in Deutschland direkt oder indirekt in Aktien investiert. Dies entspricht einem Anteil von 13,6 Prozent der Bevölkerung. Damit ist die Zahl der Aktienanleger insgesamt um 20.000 gestiegen.¹

Die 8,8 Mio. Aktienbesitzer unterteilen sich in knapp 2 Mio. reine Aktionäre (3,1 Prozent der Bevölkerung), die ausschließlich direkt in die Aktie investieren, 5,4 Mio. Fondsanleger (8,4 Prozent) sowie 1,4 Mio. Anleger (2,1 Prozent), die sowohl Aktien als auch Anteile an Aktienfonds halten. Gegenüber dem Höchststand im Jahr 2001 bedeutet die aktuelle Zahl der Aktienanleger einen Rückgang um rund 4 Mio. Anleger (-31,4 Prozent), gegenüber dem Jahr 1997 ein Plus von 3,2 Mio. Anlegern oder 57,1 Prozent.

Abb. 1: Zahl der Aktionäre und Fondsbesitzer in Deutschland²

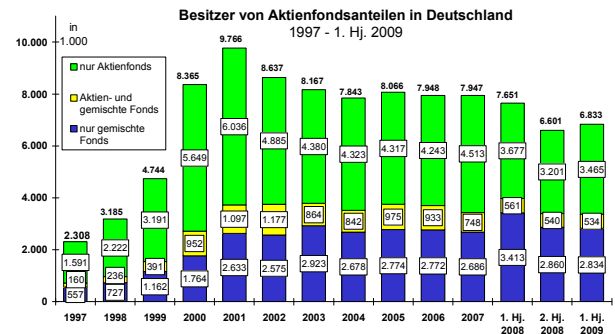


Insbesondere Aktienfonds und gemischte Fonds, die in Aktien investieren, hatten einen Zulauf an Anlegern zu verzeichnen. Die Zahl der **Fondsanleger (indirekte Aktionäre, Abb. 2)** stieg um 232.000 bzw. 3,5 Prozent an auf nunmehr 6,8 Mio. Dies entspricht einem Anteil von 10,5 Prozent an der Bevölkerung. Im langjährigen Vergleich liegt die Zahl der Fondsanleger damit um 4,5 Mio. über dem Wert des Jahres 1997 (plus 196,1 Prozent), aber 2,9 Mio. unter dem Rekordstand des Jahres 2001 (minus 30 Prozent).

1 Quelle: NFO-Infratest®-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts; befragt werden in zwölf Wellen insgesamt 26.400 Anleger p.a. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Bevölkerung über 14 Jahren.
2 Die Abbildungen geben für die Jahre bis 2007 die jeweiligen Durchschnittswerte des gesamten Jahres an.

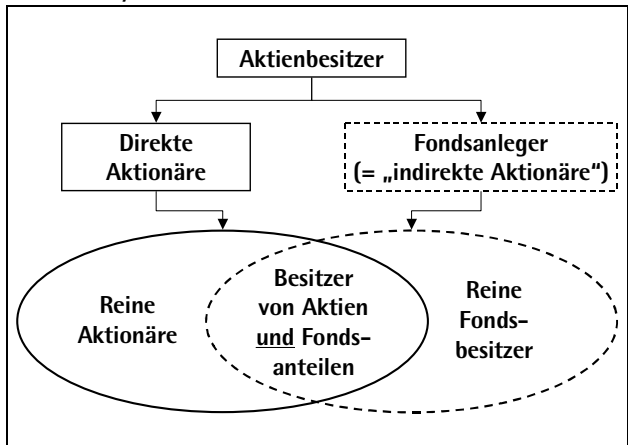
Die Anzahl der Anleger, die ausschließlich Aktienfonds halten, ist sogar um rund 260.000 auf knapp 3,5 Mio. (8,3 Prozent) gestiegen.

Abb. 2: Zahl der Fondsanleger in Deutschland



Dagegen hat sich die Zahl der Anleger, die in Mischfonds oder in Mischfonds und Aktienfonds investieren um 26.000 bzw. 6.000 leicht verringert (minus jeweils rund 1 Prozent). Die Anleger entscheiden sich innerhalb der Fondsanlage also offenbar wieder stärker für reine Aktienfonds, was eine leichte Rückkehr der Risikobereitschaft andeuten könnte.

Abb. 3: Systematik der Aktionärsstrukturstatistik

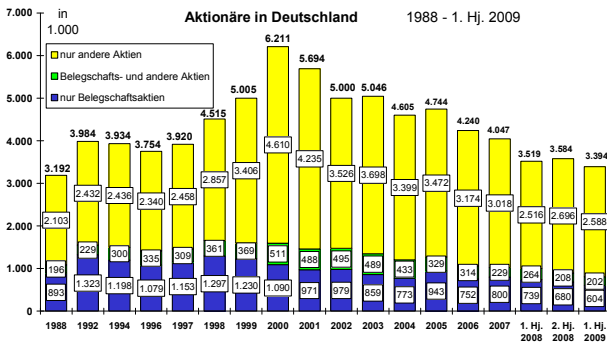


Der Zunahme der Zahl der indirekten Aktionäre steht allerdings im 1. Halbjahr 2009 ein Rückgang der Anzahl der Aktionäre gegenüber, die direkt in Aktien investiert sind (**direkte Aktionäre**), was nicht ausschließt, dass diese gleichzeitig Fondsbesitzer sein können. Derzeit halten rund 3,4 Mio. Anleger bzw. 5,2 Prozent der Bevölkerung Aktien in der Direktanlage. Das sind noch einmal 190.000 bzw. 5,3 Prozent weniger als noch im 2. Halbjahr 2008.

Diese Zahl liegt nur noch leicht (plus 202.000 bzw. 6,3 Prozent) über dem Stand von 1988, dem ersten Jahr, in dem das Deutsche Aktieninstitut die Zahl der Direktaktionäre erhoben hat. Gegenüber dem Rekordstand, der bei den direkten Aktienanlegern im

Jahr 2000 erreicht wurde, ist sogar ein Rückgang der Zahl um 2,8 Mio. (45,4 Prozent) zu verzeichnen.

Abb. 4: Zahl der direkten Aktionäre in Deutschland

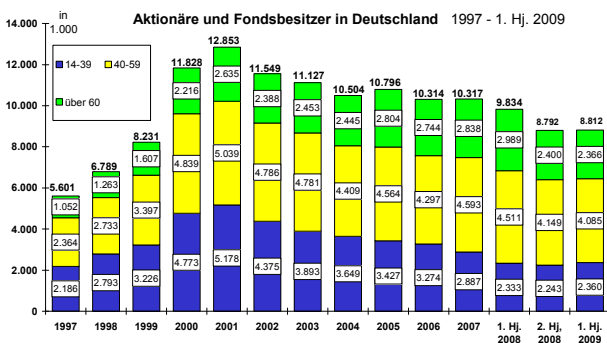


Die Direktanleger verteilen sich auf 604.000 reine Belegschaftsaktionäre (0,9 Prozent der Bevölkerung), 202.000 Anleger (0,3 Prozent), die zusätzlich zu Belegschaftsaktien auch andere Aktien besitzen und 2,6 Mio. Anleger, die ausschließlich andere Aktien halten (4,0 Prozent). Von dem Rückgang der Zahl der direkten Aktionäre sind alle genannten Untergruppen gleichermaßen betroffen, wobei die Zahl der reinen Belegschaftsaktionäre mit einem Minus von 11,1 Prozent am stärksten gesunken ist.

Zusammengefasst ist damit festzustellen, dass sich die Anleger im ersten Halbjahr 2009 stärker der indirekten Aktienanlage über Aktienfonds und gemischte Fonds, die Aktien enthalten, zugewendet haben. Der Zuwachs in dieser Gruppe konnte den neuerlichen Rückgang bei den Direktanlegern kompensieren, so dass insgesamt eine **Stabilisierung bei der Zahl der Aktienanlage** zu beobachten ist.

Erfreulich ist dabei, dass es wieder **mehr jüngere Aktionäre und Aktienfondsbesitzer** gibt. So hat die Zahl der Aktienbesitzer in der Gruppe der 14 bis 39jährigen Anleger um 117.000 oder 5,2 Prozent zugenommen. Bei Anlegern im Alter von 40 bis 59 bzw. über 60 Jahren sind hingegen Rückgänge um 64.000 (minus 1,5 Prozent) bzw. 34.000 (minus 1,4 Prozent) zu verzeichnen.

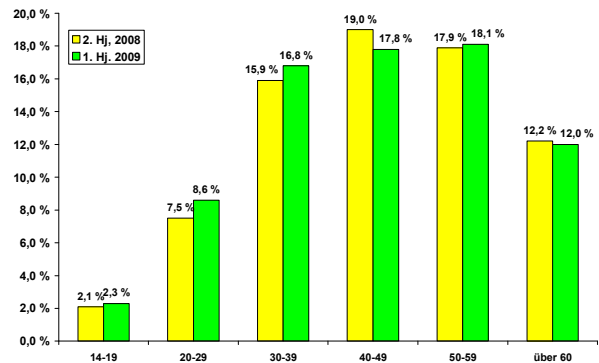
Abb. 5: Aktionäre und Fondsbesitzer nach Alter



Damit zusammenhängend hat sich auch der Anteil der Aktienbesitzer innerhalb der jeweiligen Altersgruppe leicht verändert. Haben im zweiten Halbjahr 2008 noch 7,5 Prozent der 20-29jährigen direkt oder indirekt Aktien gehalten, ist dieser Anteil nun auf 8,6 Prozent gestiegen. Auch bei den 30-39jährigen war ein Zuwachs zu verzeichnen: von 15,9 auf 16,8 Prozent.

Dieser Trend ist in anderen Altersgruppen teilweise gegenläufig.

Abb. 6: Aktienbesitzer nach Alter (in Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe)



Der Zuwachs bei der Zahl der jüngeren Aktienbesitzer deutet auf eine wachsende Bereitschaft zu einer frühzeitigen Altersvorsorge mit Aktien hin, was als positives Zeichen zu werten ist. Dies darf aber ebenso wenig wie der geringe Anstieg bei der Gesamtzahl der Aktienbesitzer darüber hinwegtäuschen, dass verglichen mit anderen Ländern die **Zahl der Aktionäre** in Deutschland **noch immer viel zu gering** ist. Dies gilt insbesondere für die Zahl der Direktanleger.

Der Attraktivität der Geldanlage in Aktien stehen häufig nachteilige politische Rahmenbedingungen entgegen - hauptsächlich die seit dem 1.1.2009 geltende **Abgeltungsteuer**. Diese diskriminiert die Aktie als Anlageinstrument gegenüber anderen Anlageformen erheblich. Inklusive Körperschaftsteuer werden Erträge aus der Beteiligung an Aktiengesellschaften i.d.R. mit einer Steuerlast von über 48 Prozent, Zinserträge demgegenüber nur mit 25 Prozent (zuzüglich Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer) belegt.

Dies ist sozial- und vermögenspolitisch kontraproduktiv. Vor allem die jüngere Generation ist auf einen eigenverantwortlichen Vermögensaufbau und eine eigenverantwortliche Altersvorsorge angewiesen, um die nachlassende Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme zu kompensieren. Es muss daher im Interesse der Politik liegen, die **Geldanlage in Aktien zum langfristigen Vermögensaufbau bzw. zur Altersvorsorge** nicht zu behindern.

Die neue Bundesregierung wird daher auch daran zu messen sein, ob sie eine **Reform der Abgeltungsteuer** beschließt. Notwendig sind eine Senkung der steuerlichen Gesamtbelastung, eine Erhöhung der Sparer-Pauschbeträge, die Wiedereinführung der Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen bei längerer Halte-dauer und die Verbesserung der Verrechnungsmöglichkeit von Verlusten aus Aktiengeschäften mit sonstigen Kapitalerträgen. Auch Werbungskosten, die im Zusammenhang mit der Erwirtschaftung von Kapitaleinkünften anfallen, müssen wieder abzugsfähig werden.

Frankfurt, 05. August 2009

Jan Bremer und Dr. Gerrit Fey (069 / 92915-0)